

# Im Palast könnten Träume wahr werden

Liestal «May Your Dream Come» heisst die neueste Ausstellung im Palazzo

ALEXANDER JEGGE

Träume, die wahr werden, haben einen entscheidenden Nachteil. Sie sind bei der Erfüllung keine Träume mehr, sondern Realität, wenn auch meist eine schöne. Andererseits sagt man auch über Realitäten wie über eine Landschaft, ein Bild oder eine neue Arbeitsstelle: «Es ist ein Traum, so schön, so spannend, so erfüllend.» Olivia Jenni und Michael Babics haben im Kunsthaus Palazzo in Liestal unter dem Titel «May Your Dream Come» eine Gruppenausstellung kuratiert, die sich Träumen widmet. Eingeladen wurden eine Künstlerin und zwei Künstler: Marius Steiger, Jennifer Merlyn Scherler und Till Langenschied. Begleitet wurden die drei von über 40 Künstlerinnen und Künstlern aus dem «Machwerk», eines Teils des Vereins für Sozialpsychiatrie.

## Marius Steiger

Der in London lebende Marius Steiger setzt sich mit Stillleben auseinander. Seit es diese Gattung gibt, ist es ein Spiel zwischen Natur und Künstlichkeit, zwi-

schen Ideal (Traum) und Wirklichkeit (Realität). Wird in den klassischen Stillleben meist akribisch genau die ganze Natur der Objekte vorgeführt, also auch ihr Verfall und ihre Unbeständigkeit, so zeigt sich bei Steigers Werken eine andere Seite. Nicht die Vergänglichkeit, sondern das nicht erreichbare Ideal wird abgebildet. Die Früchte und Blumen sind ohne Makel, sogar ihre Räumlichkeit wird in Frage gestellt, indem Hintergrund und Vordergrund aufgehoben werden. Natürlich lassen sich so neue Realitäten erträumen, aber die Werke sind nur Samen für das eigene Träumen.

## Jennifer Merlyn Scherler

Die in Basel lebende Jennifer Merlyn Scherler taucht ganz in die Welt des Internets ein. Sie kommt zum Resultat, dass die Öffnung für Gleichberechtigung und Machtfreiheit sich längst als Trug erwiesen hat. Eigens geschaffene Gegenwelten suchen gegen diese Machtansprüche zu wirken. Ihren Raum hat sie wie eine Kapelle gestaltet. Seitlich sind je drei Gips-Altärchen aufgehängt und als Altarbild dient ein Stoffprint, der

zwei sich berührende Arme auf einer Wiese zeigt, aus denen Gänseblümchen wachsen, die bei genauerer Betrachtung aber am Verwelken sind.

Auf den Altären ist ihre Auseinandersetzung mit Songs des irischen Sängers Holzier collagiert. Es sind Dialoge, die sich um Identität und Gender drehen. Spannenderweise erinnert Scherlers grosses Bild an eine Sequenz aus dem Harry Potter-Film (7,2), welche die Beziehung von Lilli Potter und Severus Snape in der Kindheit zeigt. Wiederum ein Wink aus der digitalen Welt.

## Till Langenschied

Der in Basel lebende Till Langenschied stellt den westlichen Sakralbau ins Zentrum und arbeitet ebenfalls in der digitalen Welt. Bei ihm durchmischen sich Traumwelt und Realität. Er hat den Raum mittels angedeuteter Säulen in eine Kirche verwandelt. An den Wänden gemahnen runde Bilder an Glasfenster und auf der einen Stirnseite läuft ein Video in Dauerschleife.

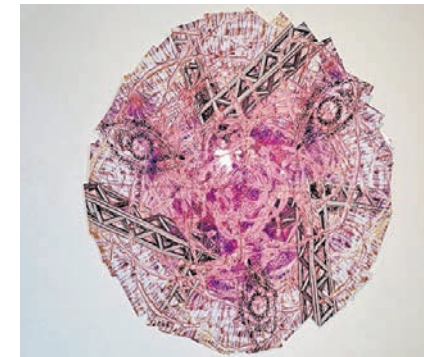
Wie traumhaft diese Welt ist, zeigen die «Säulen». Diese hängen von der De-

cke herunter und sind aus feinen Ketten gebildet, wodurch sie in ständiger Bewegung und völlig luftig sind. Es ist ein ständiges Licht-/ Schattenspiel, je nach Lichteinfall und Tageszeit. Das Video zeigt den realen Raum digital ins Unendliche verlängert und ständigen Lichtwechseln ausgesetzt. Die Rondelle sind digitale Drucke, die zerschnitten und neu zusammengesetzt, und mittels Malerei neu gebaut werden. Hier erinnern sie von weiter Ferne an Motive aus den «Carceri» von Giovanni Battista Piranesi, diesen Alpträumen von brutaler Kerkerarchitektur, wie eine verwischte Kritik an Kirche und Herrschaft.

## Machwerk

Die beiden Nebenräume sind zu einem Raum als Sackgasse verbunden. Er zeigt Werke und Arbeiten, die im Machwerk entstanden sind. Da es sich um über 40 Teile handelt, die von ebenso vielen Menschen geschaffen wurden, ist hier eine genauere Auseinandersetzung schlecht möglich. Michael Babics bezeichnete die Werke als Ansammlung von Traumideen, welche die Besucherin-

nen und Besucher individuell mitnehmen könnten. Doch auch wenn dem Machwerk hier eine Bühne für eine Ausstellung geboten wurde, wird es den Künstlerinnen und Künstler nicht wirklich gerecht. Man fühlt sich zu stark allein gelassen und verirrt sich in der Masse. Das Machwerk hat eindeutig eine grössere Plattform verdient. Immerhin besteht die Möglichkeit, anhand des Begleitprogramms den Werken etwas näher zu kommen.



«Kirchenfenster» mit unheimlichen Andeutungen.



Jennifer Merlyn Scherler: Lieb, die über den Tod hinauswirkt?



Till Langenschieds Kathedralraum aus Kettchen.

FOTOS: A. JEGGE



Marius Steiger: Bälle oder Kugeln, perfekt oder unrealistisch.